



BATTY WEBER

1938, 78 JAHRE

die Bergstrasse nach Heidelberg, nach Sedan und Verdun und Bouillon und Strassburg, wenn nicht geradelt wurde, es war eine Zeit, bis an den Rand gefüllt mit Arbeit und Erleben.

Auch zahlreiche Gedichte erinnern daran, aber die meisten wurden nicht veröffentlicht, weil ihr Inhalt intim-persönlicher Art war.

Mit dem luxemburger Theaterleben war ich jahrelang in engster Fühlung als Autor zahlreicher Stücke ernsten und heiteren Inhalts und meist auch als Leiter der Proben.

Hier muss ich auch auf eine Periode engerer Vertrautheit mit dem Escher Gesellschaftsleben zurückgreifen. Schon in den letzten Pennälerjahren kam ich in den Ferien viel nach Esch, weil mein Onkel u. mein Grossvater Klein in Schifflingen das Elternhaus meiner Grossmutter Klein-Wilhelm bewohnten, links an der Ecke, wo die Strasse vom Bahnhof her in die Hauptstrasse mündet. Von Schifflingen kam ich häufig nach Esch, erst mit den Luxemburger Schulkameraden, später mit einem ganzen Kreis Erwachsener, Nik. Hoffmann dem Langen, Kintzlé, den Brüdern Rousseau, Buchholtz, Kayser, Dömy Claude, Charles Bettendorff und seiner Familie, in

deren Heim oft «une bonne page de musique» geboten wurde. Im Sommer 1888 hatte mich Josy Origer, der damals die «Escher Zeitung» herausgab, gebeten, ihm jede Woche eine Sonntagsplauderei zu liefern. Daraus wurde dann eine Mitarbeit, die mit Romanen und Novellen ganze Monate lang die Feuilletonspalten ausfüllte. Und so wurde ich mit vielen Eschern vertraut, mit denen ich bei Tholey und in der «Kapell» fröhliche Stunden zubrachte.

Mit besonderem Interesse erinnere ich mich der Tanzstunden in dem Holzpavillon Scheidweiler, am Rand der Alzette gleich neben dem Norbert Metzplatz. Mein Freund Dömy warnte mich immer vor den Italienern, die es übel nahmen, wenn man mit ihren Mädchen tanzte. Sie waren damals noch eine malerische Erscheinung im Strassenbild, breitkrämpiger Hut, roter Gürtel, Stulpenstiefel, auf die vorne ein Herz oder eine poetische Inschrift eingestickt war.

Ueber meine Tätigkeit als politischer Redakteur der «Luxemburger Zeitung» von 1893 an brauche ich mich hier nicht zu verbreiten. 1922 trat ich als Chefredakteur zurück und beschränkte meine Mitarbeit auf den feuilletonistischen Teil, Theater, Literatur und Kunst, Abreisskalender, während Freund Jämp Robert die Politik übernahm und seither mit Ruhe und Klarsicht die Prinzipien der «Zeitung» und der Partei vertritt. Ich teile seit 1934 mein Jahr zwischen meiner alten Arbeitsstätte Luxemburg und meinem Gartenhäuschen in meiner Moselheimat Stadtbredimus.

*Batty Weber.*



HAUS HEMECHT IN STADTBREDIMUS

1939